

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

88 (15.4.1936)

Der Albstädter Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., Textanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlassanspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Tel. 187. — Hauptschriftleiter: Richard Barth, Ettlingen, verantw. für Lokales u. Anzeigen; verantw. für Politik u. Badisches: Joh. Engelmann, Ettlingen. D.V. 36: 2950

Nr. 88

Mittwoch, den 15. April 1936

Jahrgang 73

Wo steht Frankreich?

Italien will Klarheit. — Vor ersten Auseinandersetzungen in Genf

Paris, 14. April.

Die Unterredung zwischen dem italienischen Botschafter Cerruti und dem französischen Ministerpräsidenten am Ostermontag wird vom Außenpolitiker des „Journal“ als ein bedeutendes diplomatisches Ereignis bezeichnet. Die Besprechung sei sehr ernst gewesen, denn Sarraut habe es für notwendig befunden, sich anschließend sofort zur Berichterstattung zum Präsidenten der Republik zu begeben.

Wie in gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, soll Botschafter Cerruti den Ministerpräsidenten nach genaueren Angaben über die Haltung befragt haben, die die französische Regierung für die nächste Genfer Zusammenkunft einzunehmen gedenke.

Wie weiter verlautet, hat der Ministerpräsident bei seinem Besuche im Elisee den Präsidenten über seine Besprechungen und über eine telephonische Unterhaltung mit dem Außenminister Flandin in Kenntnis gesetzt. Der Außenminister soll mitgeteilt haben, daß er am Mittwoch nach Paris zurückkehren werde und daß er die Abhaltung eines Ministerrates vor Mittwoch nicht für notwendig erachte.

In Genf werde ein neuer Abschnitt eingeleitet, so sagt der Außenpolitiker des „Jour“ weiter, dessen Entwicklung die schwerwiegendsten Folgen haben könne.

Die englische Regierung werde über die Anweisungen beraten, die sie Eden mitgeben werde. Auch die französische Regierung müsse ihre Stellungnahme festlegen. Es sei nur

natürlich, daß die italienische Regierung vor den Verhandlungen auch ihrerseits ihre Haltung bestimmen wolle. Italien wolle augenscheinlich nicht zulassen, daß man es einem Druck und einer Demütigung ausleke.

Vom 13er-Ausschuß

Noch kein Termin für die neue Sitzung.

Genf, 14. April. Die Mitteilung Alois, daß er erst am Mittwoch abend zu den geplanten Besprechungen mit Madariaga in Genf eintreffen werde, läßt es nach bisheriger Auffassung zweifelhaft erscheinen, ob die neue Sitzung des 13er-Ausschusses, wie vorgesehen, schon am Donnerstag stattfinden kann. Madariaga will, wie man hört, in der Zwischenzeit mit dem abessinischen Vertreter Wolde Mariam verhandeln.

Die Generalstabsbesprechungen

Die französische Abordnung abgereift.

Paris, 14. April.

Die französische Abordnung für die französisch-englisch-belgischen Generalstabsbesprechungen, die am Mittwoch in London beginnen sollen, hat unter Führung von General Schweisguth Paris am Dienstag verlassen. General Schweisguth war bereits während der ersten Besprechungen zwischen Außenminister Flandin und Eden in London anwesend.

Laval für Verständigung

Eine Erklärung zu Deutschlands Angebot

Der frühere Außenminister und Ministerpräsident Laval hat einer Zeitung in Clermont-Ferrand längere Ausführungen zur außenpolitischen Lage, insbesondere zur deutsch-französischen Auseinandersetzung übermitteln. Die Veröffentlichung ist von der Pariser Presse nahezu ausnahmslos in vollem Umfang übernommen worden und wird von ihr als bedeutend bezeichnet.

Laval bekennt sich eingangs zum Gedanken der deutsch-französischen Verständigung. Ohne Einfluß zwischen Paris und Berlin gebe es keine tatsächliche Friedensgarantie für Europa. Das habe er hundertmal gesagt.

In seinen weiteren Darlegungen wiederholt Laval aber die bekannten Argumente, insbesondere zur Verteidigung des Pakts mit Sowjetrußland, die aus französischen Ministerreden und Zeitungsartikeln zur Genüge bekannt sind. Deutschland, so behauptet er, habe zwar Frankreich zu wiederholten Malen die Friedenshand hingestreckt, habe aber durch seine Handlungen die Wirkung wieder zunichte gemacht. Die begründete deutsche Behauptung, daß Frankreich niemals auf deutsche Friedensvorschläge eingegangen sei, will Laval nicht gelten lassen. Während der 15 Monate, in denen er für die Außenpolitik verantwortlich gewesen sei, habe er niemals eine Gelegenheit veräußert, seinem Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland Ausdruck zu geben. In diesem Zusammenhang geht Laval auf den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt ein. Laval möchte es auch so dargestellt wissen, als ob Deutschland im Jahre 1935 gegen den Abschluß von zweiseitigen Abmachungen über gegenseitigen Beistand nichts einzuwenden gehabt habe. Dabei beruft sich Laval auf angebliche Feststellungen Sir John Simons in Berlin.

So entschieden Laval auch hierbei den französischen Standpunkt heraushebt, so nachdrücklich tritt er im weiteren Verlauf seiner Erklärung für Verhandlungen mit Deutschland ein. Ich möchte, schreibt er u. a., keine Erklärungen abgeben, die die französische Regierung stören könnten, da sie allein verantwortlich ist und auch die Entschlüsse zu fassen hat. Eines Tages, den ich nahe hoffe, wird eine neue Vertrauensatmosphäre zwischen den verschiedenen Völkern ohne Zweifel gestatten, das bisher niemals gelöste Problem der Begrenzung der Rüstungen wieder aufzuerheben.

Reichkanzler Hitler macht Vorschläge, mit deren Einzelheiten ich mich nicht zu befassen habe. Das ist Sache der Regierungen, aber die systematische Weigerung, zu verhandeln, würde meiner Ansicht nach falsch sein.

Unter der Bedingung, daß wir stark bleiben, halte ich es für meine Pflicht, alles zu tun und nichts zu vernachlässigen, um eine Festigung des Friedens zu erreichen. Die Psychologie unseres Landes ist gewiß nicht die Deutsch-

lands. Alles das ist kein Grund, um einer Aussprache auszuweichen, die mehr denn je notwendig ist. Man müßte nur in Berlin wissen, daß es gewisse Diskussionsmethoden gibt, die Frankreich nicht annimmt.

Die Erklärungen Hitlers würden keinen Wert haben, wenn sie einen anderen Sinn hätten. Es handelt sich nicht mehr darum, sich lang und breit mit Formeln zu befassen, sondern es gilt, das wesentliche Endergebnis zu erreichen. Wenn die in der Vergangenheit gewählten Systeme gescheitert sind, müssen wir andere suchen und finden.

Bei Beginn von Verhandlungen reißt sich ein Plan an einen anderen, ohne daß sie sich immer gleichen. Auf den deutschen Plan folgt der französische Plan, morgen vielleicht ein englischer Plan. In dem Zustand der Unruhe und der Unordnung, in dem sich Europa befindet, muß man handeln, schnell handeln. Man muß in erster Linie eine Lösung der französisch-deutschen Fragen versuchen. So schwierig auch eine Regelung sein mag, kein französischer Staatsmann darf sich der Notwendigkeit entziehen, sie zu versuchen, wenn er nicht die schwerste Verantwortung auf sich laden will. Die Achtung vor den Landesgrenzen und die Achtung vor den innerpolitischen Systemen der verschiedenen Länder ist dabei die Bedingung eines dauerhaften Friedens.

Neues in Kürze.

Berlin. Oberregierungsrat im Reichspropagandaministerium Dr. Mahlo ist zum ehrenamtlichen Reichsfachgruppenleiter der Fachgruppe „Verkehrswerber“ ernannt worden.

Wien. In der Rhönitz-Angelegenheit hat die tschechische Regierung einen Schritt bei der österreichischen Regierung unternommen. — Im österreichischen Innenministerium wurde am Dienstag der Rechnungsrat Loth wegen Unterschlagung von 250 000 Schilling verhaftet.

Paris. Die nordfranzösische Bergarbeitergewerkschaft hat beschlossen, am 1. Mai in den Generalstreik einzutreten.

Athen. Am Dienstag nachmittag fand in feierlicher Weise die Beisetzung des verstorbenen griechischen Ministerpräsidenten Dometzidis statt. — Der Führer und Reichskanzler hat telegrafisch dem König von Griechenland seine aufrichtige Teilnahme übermittelt.

London. Ministerialdirektor Dieckhoff legte am Dienstag an der Bahre des verstorbenen Botschafters von Hoefsch einen Kranz im Namen des Führers und Reichskanzlers nieder.

Die schönste Reichsautobahnstrecke

Der Führer besichtigt den Abschnitt München — Chiemsee.

München, 15. April. Der Führer besichtigte, von Berchtesgaden kommend, am Dienstag zunächst den bereits fertiggestellten Teil der deutschen Queralpenstraße von Mauthausen bis Inzell, anschließend die Reichsautobahn München — Landesgrenze von Bernau am Chiemsee bis München.

Die Autobahn München — Landesgrenze ist bisher auf einer Strecke von 30 km von München bis Weyarn dem Verkehr freigegeben. Etwa gegen Pfingsten wird ein weiteres Teilstück bis Frasdorf mit der Innüberquerung dem Verkehr übergeben werden können. Später erfolgt dann die Freigabe der Strecke bis Kilometer 75 am Chiemsee.

Der am Dienstag besichtigte Teil der Strecke, auf dem eine Fahrbahn größtenteils bereits fertiggestellt ist, führt durch landschaftlich reizvollstes Gebiet Deutschlands. Von der Höhe vor dem Chiemsee hat man einen Blick auf die gesamten deutschen Ostalpen und über den Chiemsee weit hinaus in das bayerische Land, einen Ausblick, wie er von kaum einer Autostraße Deutschlands in solcher Schönheit geboten werden kann.

Besonders eindrucksvoll sind auch die Brückenüberquerungen der Prien und des Inns. Westlich des Inn hat man von Trischenberg eine Alpenstraße auf das Kaisergebirge, den Dachstein, den Wendelstein und einen großen Teil der bayerischen Alpen, die von überwältigender Schönheit ist. Interessant und landschaftlich reizvoll ist auch die Durchquerung des Leitzachtals und die Streckenführung am Seehamer See.

Nach deutschem Muster

Der Präsidentschaftswahlkampf in Amerika.

Washington, 15. April.

Präsident Roosevelt eröffnete am Montag den Feldzug für seine Wiederwahl im November durch eine Ansprache an die Jugendgruppen seiner Partei.

Man hat hier inzwischen von den deutschen Wahlmethoden gelernt, und wenn man es auch nicht ausdrücklich zugibt, so hat die gewaltige Wählerzahl bei der Reichstagswahl vom 29. März hier doch einen tiefen Eindruck gemacht. So hat sich Roosevelt, obwohl seine Auffassung als Kandidat vollkommen gewährleistet und seine Wiederwahl so gut wie sicher erscheint, entschlossen, mit der alten Tradition zu brechen, wonach ein Präsident nicht aktiv an der eigenen Wiederwahl arbeiten durfte. Er wird durch das ganze Land reisen und überall persönlich um eine möglichst hohe Wahlbeteiligung werben.

Bei der Kundgebung am Montag in Baltimore traf Sonderzüge aus sechs Staaten ein. Man sprach den Präsidenten einen gewaltigen Fackelzug, und neben den 20 000 Anwesenden hörten weitere Hunderttausende oder Millionen in einem nach deutschem Muster eingerichteten Gemeinschaftsempfang die Rede Roosevelts.

Inzwischen halten die republikanischen Gegner ihre Ausscheidungskämpfe in Form von Vorwahlen in einzelnen Staaten ab. Am Dienstag kämpfte beispielsweise Senator Borah um die Stimmen der Wahlmänner aus Illinois und Nebraska. Bisher hat er aber wenig Glück gehabt. Hoover, der sich nach wie vor am Rennen beteiligen will, fällt auch immer weiter zurück. Nach der überwiegenden Ansicht amerikanischer Sachkenner hat zurzeit Gouverneur Landon von Kansas die meisten Aussichten, als Gegenkandidat gegen Roosevelt aufgestellt zu werden.

Gestörte Parade in Madrid

Panik durch Feuerwerkskörper.

Madrid, 14. April.

Bei der militärischen Parade, die am Dienstag aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der spanischen Republik unter Teilnahme der Bevölkerung und sämtlicher Behörden auf der Castellana abgehalten wurde, wurden gegenüber der Präsidialtribüne und neben der Tribüne, auf der das diplomatische Korps Platz genommen hatte, von unbekannten Tätern Feuerwerkskörper entzündet. Da die Explosion der Feuerwerkskörper im ersten Augenblick für Pistolenhiebe gehalten wurde und man an einen kommunistischen Ueberfall glaubte, entstand eine Panik, die sich jedoch bald legte. Die Parade wurde fortgesetzt.

Die Kommunisten versuchten, sich mit ihren roten Fahnen der Parade anzuschließen, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. Kurz nach dem Zwischenfall wurden von den Kommunisten Flugzettel verteilt und auch zu den Tribünen des diplomatischen Korps hinaufgeworfen. Ferner kam es zu einer Schießerei, bei der eine Person getötet und vier Personen schwer verletzt wurden.

Der entführte Missionar

Der Kampf gegen Kommunistenbanden in China.

Schanghai, 14. April.

Nach einem bei der chinesischen Inlandsmission in Yunnan eingetroffenen Telegramm sind mehrere tausend Mann Helung-Kommunisten durch Yunnan marschiert und haben ohne alle Bedingungen den Schweizer Missionar Bosphardt nach 18monatiger Gefangenschaft voll schwerster Entbehrungen freigelassen. Bosphardt war Anfang Oktober 1934 zusammen mit dem britischen Missionar Hanmann gefangen genommen worden. Er ist bei verhältnismäßig guter Gesundheit in Yunnan einetroffen.

Auf Befehl Marshall Tschiangkaiſcheks wurden 80 000 Dollar Belohnung für die Ergreifung des Bandenführers Helung ausgelegt.

Ostasiendampfer aufgelaufen

Wertvolle Kunstschätze an Bord.

London, 15. April.

Aus Gibraltar kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß der 16 700 Tonnen große englische Ostasiendampfer „Hanpura“, in dessen Laderaum sich der größte Teil der unschätzbaren Werte der chinesischen Kunstausstellung befindet, die vor kurzem in London ihre Tore schloß, auf der Höhe von Mallorka auf einen Felsen aufgelaufen ist. Die wertvolle Ladung ist unverändert.

Obwohl der Dampfer nicht in unmittelbarer Gefahr schwebt, sind zwei Schlepper der englischen Admiralität zur Hilfeleistung abgegangen.

Tödlicher Schlag bei einem Bogkampf

Mugsburg, 15. April. Ein Unfall, der einem jungen Menschen das Leben kostete, ereignete sich in Alstern. Dort war eine Gruppe junger Leute zu einem Osteraufenthalt eingetroffen und hatte in einer Gastwirtschaft Quartier genommen. Am Osterfestabend trugen zwei Burschen in der Saale der Wirtschaft einen Bogkampf aus. Dabei erhielt der 17jährige Malergehilfe Martin Heider aus Mugsburg einen Schlag gegen den Hals, der so unglücklich traf, daß er den Tod des Jungen herbeiführte.

Befürzung in Tokio

Ueber den Verrat der mongolischen Führer.

Tokio, 15. April.

Die Verhaftung des Gouverneurs der mongolischen Provinz Nord-Hsingan an der Nordwestgrenze Mandſchukuo, Ling Sheng, und sechs anderer hoher mongolischer Beamter, denen landesverräterische Verbindungen mit der Sowjetunion und der Neuheren Mongolei zum Vorwurf gemacht wird, hat in Tokio und Hsingking große Befürzung hervorgerufen. Die Blätter betonen, daß durch diesen Verrat die von Japan und Mandſchukuo betriebene mongolenfreundliche Politik schwer erschüttert worden sei. Die mandſchurische Regierung habe den 2 Millionen Mongolen in Mandſchukuo in den vier Hsinggan-Provinzen an der Westgrenze, also unmittelbar gegenüber der Sowjetunion und der Neuheren sowie der Inneren Mongolei, weitgehende Selbstverwaltung gewährt. Man habe gehofft, durch diese großzügige Politik die übrigen 3 Millionen Mongolen in den beiden mongolischen Staaten und im nordwestlichen China zum Anschluß an den großen mit Mandſchukuo verbündeten Mongolenstaat veranlassen zu können, der als Grenzwall für Mandſchukuo und China gegen die Sowjetunion dienen sollte.

In Tokio und Hsingking habe man Ling Sheng unbedingt vertraut und ihm als Vorkämpfer des Mongolenstaates weitgehende Unterstützung gewährt. Ling Sheng habe jedoch als Vertreter von Mandſchukuo bei den Verhandlungen mit der Neuheren Mongolei alle Verständigungsversuche hintertrieben und alle Einzelheiten über die militärische Grenzverteidigung verraten. Das Kriegsgericht in Hsingking habe jetzt die schwere Aufgabe, die Hintergründe dieses Verrates aufzuklären und festzustellen, wie weit diese verräterische Bewegung in der mongolischen Bevölkerung Mandſchukuos Fuß gefaßt habe.

Der Verrat Ling Shengs habe, wie weiter betont wird, die Gefahr des Moskauer Einflusses auf die Neuheren Mongolei deutlich gezeigt.

Sonne über Garmisch-Partenkirchen.

Roman von Lyonel Insterberg

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Frau Mahrholm sagte sehr zurückhaltend: „Sie entwickeln eine merkwürdige Betriebsamkeit, Herr Geheimrat. Uebrigens speise ich heute das letztemal hier. Morgen fiedle ich ins „Sonnenbühl“ über. Ich kann mich nicht ohne weiteres vor den Kellnern dupleien lassen.“

Der Geheimrat war blaß geworden.

Ursula sah ihn an und dachte beunruhigt: „Sitzt es so tief bei ihm, daß ihn das so aus der Fassung bringt? Aber sie hatte keine Zeit, lange darüber nachzudenken, hier mußte irgendwie der Fehler ihres Vaters gut gemacht werden.“

„Verzeihen Sie, gnädige Frau“, sagte sie mit unsicherer Stimme und sah Frau Mahrholm mit ihren großen, blauen Rinderaugen bittend an, „verzeihen Sie mir, denn ich bin schuld an dieser unglücklichen Sache. Ich hat nämlich Papa, er möchte etwas in dieser Richtung — Sie waren nämlich mittags so liebenswürdig — und da dachte ich — ich finde so schwer Anschluß — und diese Sportatmosphäre ist mir so schrecklich fremd.“

Erstaunt sah Frau Mahrholm sie an. „Aber Fräulein von Herm, verlieren Sie doch kein Wort mehr! Die ganze Sache ist erledigt. Ich verstehe nur nicht, warum Sie nicht einfach zu mir — das wäre doch einfacher gewesen.“

Ursula wurde flammend rot.

Mit liebenswürdigem Lächeln fuhr Frau Mahrholm fort: „Haben Sie sich schon eingerichtet für den Sport?“

„Ich habe überhaupt noch gar nichts gekauft, gnädige Frau.“

„Aber da müssen Sie doch sofort morgen einen großen Einkaufstag einhalten. Sie brauchen eine Menge Zeug!“

„Ich habe keine Ahnung...“

Flugblattregen auf Addis Abeba

22 Bieger über Abessinien, Hauptstadt

Asmara, 14. April.

Ein Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DRB meldet: 22 italienische Bomben- und Jagdflugzeuge storten zu einem Geschwaderflug nach Addis Abeba. Die Flugzeuge kreisten mehrmals über der Stadt, ohne daß Luftabwehr einsetzte.

Es wurden Tausende von Flugblättern abgeworfen, in denen der Bevölkerung erklärt wird, daß das Heer des Negus zertrümmert worden sei und daß Italien in den eroberten Gebieten die Sklaverei abgeschafft habe. Weiter enthalten die Flugblätter das Versprechen, Italien werde dem Lande Ruhe und Zivilisation bringen. Das Geschwader kehrte wohlbehalten zum Flughafen zurück.

Der italienische Bericht

Das neueste Fronttelegramm Marshall Badoglio wird als amtlicher italienischer Heeresbericht Nr. 184 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

„Der Vormarsch nimmt auf der ganzen Nordfront seinen Fortgang. 22 unserer Flugzeuge haben lange Zeit über Addis Abeba gekreist. Sie warfen Flugblätter ab. Von Kampfhandlungen wurde abgesehen. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine außerordentliche Panik.“

Die Befestigung des Lana-Seegebietes

Nur ein Flußbett zwischen Briten und Italienern.

Die Mitteilung im amtlichen Heeresbericht, daß die Truppen das Ufer des Lana-Sees erreicht haben, wird von den britischen Blättern allgemein in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Gleichzeitig wird im Bericht hervorgehoben, daß eine weitere italienische Truppenabteilung den abessinischen Posten in Gallabat besetzt hat.

Die englischen Blätter melden hierzu, daß nur die auf der abessinischen Grenzseite befindliche Hälfte der Stadt in italienischen Händen sei, während die im Sudan liegende andere Stadthälfte von britischen Truppen besetzt sei. Die britischen und italienischen Truppen seien nur durch ein ausgetrocknetes Flußbett voneinander getrennt.

Um den Tanasee

Scharfe italienische Äußerungen. — Kein britischer See.

Rom, 15. April.

Unter dem Titel „Entgleisungen“ wendet sich das halbamtliche „Giornale d'Italia“ in einer kurzen Notiz auf der ersten Seite scharf gegen eine Erklärung des „Daily Express“, in der es hieß, daß der „Tanasee bis jetzt als ein englischer See betrachtet worden sei und immer ein solcher bleiben werde“.

Hierauf erwidert das „Giornale d'Italia“, der Tanasee sei, oder um genauer zu sein, war ein abessinischer See, der sich jetzt in der Hand der italienischen Soldaten befinde. Dies sei die augenblickliche unbestreitbare Tatsachelage. Daß er als englisch angesehen werde, könne ein Wunsch oder allenfalls ein „Hinterreppenschwanz“ sein. Es sei kaum zu begreifen, so schreibt das italienische Blatt weiter, wie der „Daily Express“ einen solchen Irrtum habe aussprechen können.

Auf den von der englischen Zeitung zwischen der Lage am Tanasee und dem Suezkanal gezogenen Vergleich entgegnet das „Giornale d'Italia“ abschließend:

„Lassen wir diesen Vergleich ruhig beiseite. Ein Vergleich muß, um genau zu sein, homogene Begriffe enthalten, aber die italienischen Soldaten würden gegebenenfalls bereit sein, jeder Drohung den Gegenschlag zu versetzen.“

Die Befestigung der Halbinsel Gorgora

Die von den italienischen Truppen besetzte Halbinsel Gorgora im Tanasee liegt im nördlichsten Teil des Sees. Als die italienischen Abteilungen nach einem 50 km langen Marsch eintrafen, zogen ihnen sämtliche Dorfstellen entgegen und nahmen an der Hissung der italienischen Flagge teil. Wie von italienischer Seite weiter berichtet wird, begaben sich auch die auf einer kleinen Insel gegenüber von Gorgora wohnenden Mönche auf das Festland und begrüßten die italienischen Truppen.

„Ich begleite Sie gerne. Sie brauchen einen Stanzzug, Pullmannmütze, Pullover, Stiefel, Fäustlinge, Stiefelsohle, Widelgamaschen, Ueberhosen, Windjacke usw. Außerdem müssen Sie gute Skier, Stöcke, Riemen, Felle, Wachs haben, einen Rucksack, Proviantdosen aus Aluminium und Flaschen...“

„Mir schwindelt.“

„Warten Sie erst eine Woche, Fräulein von Herm, dann reden Sie von Christiana und Quersprung, von Treppenschritt, Fellen, Gurten, von Waschen und Bewaschen, wie wenn Sie mit Skiern zur Welt gekommen wären.“

„Das sagte mir schon Papa, aber ich kann es nicht glauben. Ich meine, das kommt Ihnen alles nur so leicht vor, weil Sie schon lange Ski fahren. Aber für mich...“

Laßend unterbrach sie Frau Mahrholm. „Aber, liebes Kind, was glauben Sie, wie lange ich Ski fahre? — Seit zwei Tagen, meine Liebe. Genau seit zwei Tagen. Und doch ist mir die Atmosphäre und ihre Nomenklatur so geläufig, als hätte ich nie mit anderen Dingen zu tun gehabt als mit diesen. Sie müssen nur in die richtige Gesellschaft kommen, Fräulein von Herm, in die Gesellschaft von Sportlern, da lernen Sie das alles im Handumdrehen, spielend. Wenn Sie gestatten, werde ich Sie mit einigen unserer Sportgrößen bekannt machen...“

„Ich bin riesig gespannt, gnädige Frau.“

„Der Herr Geheimrat wird ja seine Erlaubnis erteilen, nicht wahr?“

„Ich bin froh, wenn Ursel ein wenig in fröhliche Gesellschaft kommt. Sie ist mir ohnehin etwas zu still. Eine kleine, bleiche Stubenhockerin, geht, Ursel?“ Zärtlich griff er nach ihren schlanken, schöngeformten Armen und tätschelte sie.

„Und morgen“, fuhr Frau Mahrholm fort, „morgen werde ich Sie auf Ihrer Fahrt nach einem hübschen Dreh begleiten, denn Sie wissen schon: Zwei Frauen — acht Augen, beim Kleidereintausch nämlich. Haben Sie sich schon für eine Farbe entschieden? Hier tragen die Damen die Farben jener Kämpfer, auf die sie schwören. Blau ist Norwe-

gen, rot Tirol, gelb Oesterreich, weiß Schweiz, schwarz Deutschland und so weiter.“

„Und orange?“ fragte Ursula lächelnd.

„Ah, orange“, antwortete Frau Mahrholm gleichgültig, „orange sind nur Skihäsen.“

Da in diesem Augenblick Alf Edmann an ihrem Tisch vorüberging, wurde das Gespräch nicht fortgesetzt. Der lange Körper steckte in einem wundervoll gebauten Frack. Die weiße Binde bildete einen harten Kontrast zu dem im elektrischen Lichte beinahe schwarz wirkenden, scharf geschnittenen Gesicht.

Als er am Tisch von Herm vorbeikam, stellte er sich gerade auf und machte vor Frau Mahrholm eine tiefe Verbeugung, die von der Dame mit freudlichem Lächeln quittiert wurde. Während Alf aber aufjaß, veränderte sich sein Gesicht merklich. Er erblinnete plötzlich nur mehr Ursula am Tisch, alle andern schienen auf gespenstische Weise weggewischt worden zu sein. Nur Ursula sah noch dort, die sehr jung, beinahe kindlich entwidelt aussah im dem graueichen, dekolletierten Abendkleid. Sein Herz hing auf einmal wie wild zu schlagen an, und seine Augen hingebannt an Ursulas Gesicht. — Das dauerte natürlich alles nur Sekunden, dann hatte Edmann seine Selbstbeherrschung wiedererlangt, er drehte sich mit einem kurzen Nuck auf den Haken herum und ging mit seinen langen, elastischen Schritten zum Tisch Lillian Durhams.

Außer Ursula und Frau Mahrholm hatte niemand etwas bemerkt. Der Geheimrat transigierte mit Andacht eine Orange und hatte nur flüchtig bei Edmanns Verbeugung aufgesehen. Aber Ursula war flammendrot geworden und Edmann hatte es sicher bemerkt. Die meisten Gäste verließen bereits den Saal. Wie durch einen Schleier sah sie, daß Edmann Miß Durham seinen Arm bot und sie hinausführte. Fragend sah sie Frau Mahrholm an, die lächelnd ihrem Blick gefolgt war.

„Er wohnt nicht hier“, sagte diese ganz leise. „Er kommt nur her, um ihr Gesellschaft zu leisten.“

Aufhebung der Sklaverei.

Italienische Mitteilung an den Völkerbund.

Genf, 15. April.

Der italienische Unterstaatssekretär Swisch hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben über die Aufhebung der Sklaverei in den von italienischen Truppen besetzten Gebieten Abessinien zugesandt mit der Bitte, es allen Völkerbundmitgliedern sowie den Mitgliedern des Dreizehnerausschusses und des Sklavereiausschusses bekannt zu geben.

Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Am 2. März hat die italienische Regierung bereits Gelegenheit gehabt, dem Völkerbund die Verordnung des Oberkommissars für Ostafrika vom 14. Oktober 1935 zur Kenntnis zu bringen, worin die Sklaverei in den Gebieten der Provinz Tigre, die Italien aus wohlbekannten Gründen zu besetzen genötigt war, feierlich für abgeschafft erklärt wurde. Gleichzeitig wurde der entsprechend lautende Erlass des Gouverneurs von Somalia für die an die italienischen Kolonien grenzenden abessinischen Gebiete, die unter den gleichen Umständen von Italien besetzt wurden, mitgeteilt. Im Anschluß hieran beehre ich mich, mitzuteilen, daß Marshall Badoglio unter dem 12. April in Matalle folgenden Erlass verkündet hat:

„Völker von Tigre, von Amhara, von Godjam hören: Die Sklaverei ist der Rest einer alten Barbarei und dort, wo die italienische Fahne weht, kann es keine Sklaverei geben. Deshalb ist in Tigre, in Amhara und in Godjam, überall, wo die italienische Fahne weht, die Sklaverei abgeschafft. Ich habe den Kauf und Verkauf von Sklaven verboten. Die Sklaven, die in Euren Ländern sind, sind befreit. Diejenigen, die Hilfe brauchen, sollen sich bei den italienischen Behörden melden. Sie werden Hilfe und Schutz erhalten. Wer die Bestimmungen dieses Erlasses übertritt, wird entsprechend dem Gesetz bestraft.“

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 15. April.

Aprilwetter.

bid. Noch jedes Jahr hat der April das Wort wahr gemacht, daß er tut, was er will. Einige Tage Sonnenschein, dann wieder trüb und unwirsch, bald heiter und bald rauh,

gen, rot Tirol, gelb Oesterreich, weiß Schweiz, schwarz Deutschland und so weiter.“

„Und orange?“ fragte Ursula lächelnd.

„Ah, orange“, antwortete Frau Mahrholm gleichgültig, „orange sind nur Skihäsen.“

Da in diesem Augenblick Alf Edmann an ihrem Tisch vorüberging, wurde das Gespräch nicht fortgesetzt. Der lange Körper steckte in einem wundervoll gebauten Frack. Die weiße Binde bildete einen harten Kontrast zu dem im elektrischen Lichte beinahe schwarz wirkenden, scharf geschnittenen Gesicht.

Als er am Tisch von Herm vorbeikam, stellte er sich gerade auf und machte vor Frau Mahrholm eine tiefe Verbeugung, die von der Dame mit freudlichem Lächeln quittiert wurde. Während Alf aber aufjaß, veränderte sich sein Gesicht merklich. Er erblinnete plötzlich nur mehr Ursula am Tisch, alle andern schienen auf gespenstische Weise weggewischt worden zu sein. Nur Ursula sah noch dort, die sehr jung, beinahe kindlich entwidelt aussah im dem graueichen, dekolletierten Abendkleid. Sein Herz hing auf einmal wie wild zu schlagen an, und seine Augen hingebannt an Ursulas Gesicht. — Das dauerte natürlich alles nur Sekunden, dann hatte Edmann seine Selbstbeherrschung wiedererlangt, er drehte sich mit einem kurzen Nuck auf den Haken herum und ging mit seinen langen, elastischen Schritten zum Tisch Lillian Durhams.

Außer Ursula und Frau Mahrholm hatte niemand etwas bemerkt. Der Geheimrat transigierte mit Andacht eine Orange und hatte nur flüchtig bei Edmanns Verbeugung aufgesehen. Aber Ursula war flammendrot geworden und Edmann hatte es sicher bemerkt. Die meisten Gäste verließen bereits den Saal. Wie durch einen Schleier sah sie, daß Edmann Miß Durham seinen Arm bot und sie hinausführte. Fragend sah sie Frau Mahrholm an, die lächelnd ihrem Blick gefolgt war.

„Er wohnt nicht hier“, sagte diese ganz leise. „Er kommt nur her, um ihr Gesellschaft zu leisten.“

(Fortf. folgt.)

wechselfelt die Bitterung in hunder Folge ab und dieses Schauspiel vollzieht sich oft an manchen Tagen innerhalb einzelner Stunden. Einmal glaubt man, den Winterman- nern endgültig in den Schrank hängen zu dürfen, das andere- mal muß man noch gut den Ofen heizen und hat keine Lust, draußen herumzuspazieren. „Veränderlich“, das ist das Zeichen dieses Monats und, im Grunde gesehen, das stetig Beständige in der Flucht der Erscheinungen.

Auch auf uns wirkt dieses Wechselspiel der Natur ein. Im Sonnenschein zu Frohsinn gelaunt, verdrückt unter dem Regenhimmel. Der April zeigt uns so richtig, wie unschön es ist, wenn man Launen hat. Immerhin: die Launen unserer Bekannten oder Angehörigen können wir uns ja noch verbitten, die Launen des Aprils aber müssen wir annehmen als etwas Unabänderliches. Und es sind eigentlich gar keine Launen, die dieses Frühjahrs Wetter hat, es sind nur die verschiedenen Augenblicke des großen Kampfes, der sich zwischen dem Winter und dem Frühling ausgetragen wird. Beide ringen noch um die Macht und so scheint es manchmal und wann ungewiß, wer wohl Sieger bleibe: es scheint aber nur so, denn wir wissen, daß der Frühling das Feld behaupten wird.

So können uns denn die letzten unfreundlichen Neußerungen des abziehenden Winters nicht mehr schrecken und wenn sie einmal zu jäh in eine heitere, aufgeräumte Stunde hereinbrechen, dann wollen wir umso entschlossener und mutiger die Fahne der grünen Hoffnung wehen lassen, in uns und außer uns.

* * *

Der heitere Abend der Gasgemeinschaft

In der Stadthalle hat das gehalten, was man sich von ihm verspricht. Die Gasgemeinschaft begann mit einem Werbe- spiel, der in seiner Aufmachung etwas Neues war. Wenig- stens es darum Wunder genommen, wenn bald nach 8 Uhr kein Platz mehr zu haben, dagegen eine in allen drei Stock- werken verteilte Zuhörerzahl festzustellen war. Der Abend brachte Kurzweil in reicher Auswahl. Nach einem einleitenden Musikvortrag der Kapelle des Musikvereins, die in unterhaltender Weise die Zeit ausfüllte, begrüßte Herr Direktor Enderle vom Stadt. Gaswerk alle Er- zählungen in herzlichen Worten, wobei er auf Sinn und Zweck der Werbeveranstaltung hinwies, die in der Ar- beitsbeschaffung ihren stärksten Ausdruck finden soll. Den Hauptteil des Abends füllte Herr Berg in humorvoller und witziger Vortragskunst aus. Er belehrte, unterwies und zeigte praktisch an aufgestellten Herden und dem neuen Apparat „Junkers-Quell“, was alle Hausfrauen und Haus- herren — denn auch für sie gibt es Vorteile im Haushalt durch diesen Warm- und Kaltwasserpendler — am meisten interessiert. Nebenbei zeigte Frau Wels in praktischer Vorführung, wie man sparsam backt, bratet und kocht. Die Veranstaltung erreichte trotz der vorgeschrittenen Zeit ihren Höhepunkt darin, als die am Eingang gekauften Lose — ein Gutschein berechtigte zu einer Tasse Kaffee oder einem Glas Bier oder Wein — gezogen wurden. Als erster Preis kam der vorgeführte „Junkers-Quell“ in Betracht, den eine junge Ettlinger Hausfrau zum Schluß in Empfang nehmen durfte. Auch die vielen anderen praktischen Haus- haltungsgegenstände fanden freudestrahelnde Gewinner und Gewinnerinnen, denn als Gewinn einen schönen Herd heimzubringen, wird niemand abgeneigt sein. Der große Erfolg und das allgemeine Interesse für diesen Abend gab der Leitung Veranlassung, die Veranstaltung heute abend in der Stadthalle zu wiederholen.

* * *

Bereinfachung des Fürsorgewesens.

Fortfall der elf bad. Kreise als Landesfürsorgeverbände der allgem. Fürsorge. — Abgabe wichtiger Aufgaben des Landesfürsorgeverbandes Baden an die 56 Bezirksfürsorge- verbände zu selbständiger Verwaltung.

Im Zusammenhang mit dem neuen Reichsgesetz vom 14. März 1936, das im ganzen Reich für In- und Ausländer die gleiche fürsorgerechtliche Zuständigkeit eingeführt hat, sind in Baden durch das Staatsministerium wichtige Bestimmungen zur Vereinfachung des Fürsorge- wesens erlassen worden.

Die badische Neuordnung betrifft insbesondere die elf Kreise, die von ihrer bisherigen arbeits- und erfolgreichen Tätigkeit als Landesfürsorgeverbände der Armenfürsorge entlastet werden und somit in Durchführung der Verwal- tungsvereinheitlichung als öffentliche Fürsorgeträger aus- scheiden.

Landesfürsorgeverband im Sinne der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht ist nur noch der Landesfürsorge- verband Baden, während den Kreisen als Restaufgabe auf diesem Gebiet zunächst die Verwaltung der Kreispflege- anstalten verbleibt. Ein großzügiger, von volkswichtigen Gesichtspunkten bestimmter planwirtschaftlicher Einsatz dieser Anstalten ist vom Minister des Innern bereits in die Wege geleitet.

Eine Abgabe bisheriger Aufgaben ist außer von den Kreisen auch vom Landesfürsorgeverband Baden vollzogen worden, indem das Staatsministerium die Sachbearbeitung und die Kostentragung sämtlicher Einzelfälle, die zur Zu- ständigkeit des Landesfürsorgeverbandes gehören, auf die 56 Bezirksfürsorgeverbände übertrug.

Die Bedeutung dieser neuen Aufgabenverteilung besteht sachlich vor allem darin, daß der Landesfürsorgeverband hierdurch in die Lage versetzt wird, sich seinen vordring- lichen Aufgaben uneingeschränkt zu widmen. Hierher ge- hört in erster Linie die Gesundheitsfürsorge und die sogen. Sonderfürsorge für z. B. die Kriegsblinden, die Hirnver- letzten, die Schifferkinder und die im Ausland hilfsbedürftig werdenden Deutschen. Hinzukommt verwaltungstech- nisch eine erhebliche Verminderung reiner Büroarbeit durch den Fortfall des Anforderungs- und Abrechnungswesens zwischen den Bezirksfürsorgeverbänden auf der einen und dem Landesfürsorgeverband oder den Kreisen auf der an- deren Seite.

Vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt aus muß her- vorgehoben werden, daß aufgrund des durch die Neuverteilung der Zuständigkeiten ermöglichten Abbaues der Steuer der Kreise und der Umlage des Landesfürsorge- verbandes eine finanzielle Mehrbelastung der Bezirksfürsorge- verbände, ihrer Verbandsgemeinden oder letzten Endes der steuerpflichtigen Bürger nicht eintritt.

* * *

Schulbeginn.

Die längst erwartete Osterzeit kam, Zeugnisse wurden ausgeteilt, Ferienpläne waren rasch entwickelt und hinaus gegeben in die Welt. Ostern ist immer ein Wendepunkt im Leben des Menschen. Heute tritt das sechsjährige Men- schenkind zum erstenmal über die Schwelle der Schule. Ein

Teil seiner Freiheit muß geopfert werden. Wieder andere beginnen die Lehrzeit, ein bedeutender Schritt für das prak- tische Leben. Andere kommen in die Gesellenjahre, der Abiturient beginnt vielfach mit dem Universitätsstudium und mancher, der die Laufbahn an der Hochschule beendet hat, bereitet sich auf das Staatsexamen vor. Noch einmal muß kräftig in die Speichen gegriffen werden, denn die Schule des Lebens erfordert heute eine intensive voraus- gehende Schulung. Mögen nun alle, die in die Schule ein- treten und die, welche die Wechsell in den Schulen durch- machen müssen, Glück und Zufriedenheit finden.

Werbet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

☛ **Bulach**, 13. April. Der diesjährige Ostermontag machte seinem Namen wahrhaftig keine Ehre. Hätte nicht das Datum auf den 12. April gezeigt, man hätte glauben können, es wäre ein Weihnachtsfeiertag. Ein richtiger, un- freundlicher Apriltag, wie er uns noch selten beschied wurde. Wer schon seinen Heberzieher in die hintere Ecke seiner Garderobe gehängt hatte, war gezwungen, ihn wie- der zu holen. Daß bei dieser Witterung die vorgeesehenen Veranstaltungen notleiden mußten, war zwar mißlich, aber leider nicht zu ändern. Auch das vom Musikverein veran- staltete Konzert im Gasthaus zum „Ablor“ mußte natur- gemäß darunter leiden. Trotzdem hatte sich eine schöne An- zahl Musikfreunde dazu eingefunden, um unserer wackeren, unter Meister Gustav Krause's Direktion stehenden Mu- sikkapelle zuzuhören. Das Programm bot eine Fülle aus- erlesener Werke, neuzeitlicher Komponisten. Es sei gesta- tet, hier einige dieser Werke hier anzuführen. Herzog von Braunschweig-Marsch, der Wanderer im Gebirge, Duver- türe, Rheingold-Fantasia, Osterhymne, besonders das Ba- terländische Potpourri sei hier lobend erwähnt. Ferner Diana-Duvertüre, Behüt dich Gott, Am schönen Ostsee- strand, ein einscheidender Walzer, die Trommel ruft, Pot- pourri, zum Schluß Gott mit uns; ein schneidiger, mit großem Schwung vorgetragener Marsch bildete den Ab- schluß des wirklichen Freude vermittelnden Konzertes. Das vorgehene Preischießen wurde leider ein Opfer des Aprilwetters. Am Ostermontag machte der Wettergott ein etwas freundlicheres Gesicht, trotzdem mußte man auch zum Heberzieher greifen, sofern man einen Spaziergang unter- nahm. — Der für unsere Gemeinde vorgehene Vikar Lud- wig Mönch trifft am nächsten Donnerstag hier ein. Wir heißen den jungen Priester sehr herzlich willkommen und wünschen ihm ein segnetes Wirken in unserer Pfar- re. — Die Osterferien sind zu Ende und fängt der Unter- richt am morgigen Mittwoch wieder an, zugleich erster Schultag für die ABC-Schützen. Eine andere Welt tut sich ihnen auf.

(!) **Reichenbach**, 15. April. Am Ostermontag fand auf dem hiesigen Sportplatz das beliebte Osterpiel des Eier- leins statt. Die hiesige und auswärtige Bevölkerung nahm an der traditionellen Veranstaltung regen Anteil. Während des Spieles konzertierte die Kapelle des hiesigen Musikvereins. Anschließend fand in der „Krone“ und in der „Sonne“ Tanz statt, dem von Alt und Jung ebenfalls rege zugesprochen wurde.

☛ **Spielberg**, 14. April. Der hiesige Sportverein hatte sich auf den ersten Oster-Feiertag einen Sportverein der Kreisklasse 2 aus Waldorf zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Gäste, die am Sonntagmorgen hier ein- trafen, wurden freundlich empfangen und in Privatquar- tieren untergebracht. Beim heftigsten Schneegestöber nahm das Freundschaftsspiel seinen Verlauf. Trotz allen Un- bilden der Witterung hatte sich eine schöne Anzahl Fuß- ballfreunde hierzu eingefunden. Nach einem fairen und kameradschaftlichen Spiel trennten sich die ersten Mann- schaften 3:2 für Spielberg. Die Reservisten 3:1 für Spiel- berg. Nach dem Spiel trafen sich die Mannschaften und ihre Anhänger zu einem kameradschaftlichen Zusammensein in der „Sonne“. Bis in den späten Abend hinein blieb man in fröhlicher und lustiger Weise beisammen. Am Mont- ag morgen verließen die Gäste unser Dorf, um in Herren- alb ebenfalls gegen den dortigen Sportverein ein Freunds- chaftsspiel auszutragen.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

Der neue Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe.

☛ **Karlsruhe**, 14. April. Der Herr Reichs- und preuß. Wirtschaftsminister hat gemäß § 2 der Verordnung über die Industrie- und Handelskammern vom 20. August 1934 Herrn Fritz Rolf Wolff (in Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletienseifenfabrik F. Wolff und Sohn GmbH, in Karlsruhe) zum Präsidenten der Industrie- und Handels- kammer Karlsruhe ernannt.

(!) **Weingarten** bei Durlach, 14. April. Der 21 Jahre alte Helmut Heiß von hier rannte mit seinem Auto in der gefährlichen Kurve der Kirchstraße infolge Versagens der Steuerung auf ein Haus. Während er selbst leichte Schnittwunden am Kopfe erlitt, trug die im Auto mitfah- rende Mutter des Heiß erhebliche Verletzungen an Brust und Kopf davon. Der Kraftwagen ging völlig in Trümmer.

(!) **Pforzheim**, 13. April. Schwer verunglückt ist am Karfreitag nachmittag ein Ehepaar aus Keutlingen, das mit dem Motorrad einen Osterausflug machen wollte. Die Leute stießen an der Kreuzung Linden- und Parkstraße hier mit einem Personenauto zusammen und wurden auf die Straße geschleubert. Man verbrachte die Beiden mit erheblichen Verletzungen ins Stadt. Krankenhaus. Die Ursache des Unfalles ist noch ungeklärt.

(!) **Untergrombach** bei Bruchsal, 14. April. Der 14 Jahre alte Albert Lechner hantierte mit einem Revolver. Plötz- lich entlud sich derselbe und die Kugel ging ihm in die Hand. — Das 2jährige Kind der Eheleute Alois Lechner fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Waschkübel, der mit heißem Wasser gefüllt war, und trug erhebliche Brandwunden davon.

(!) **Grombach**, 13. April. Der 70jährige Gastwirt Her- mann Egel glitt in Sinsheim auf der Straße aus und fiel so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch er- litt. Er erlag bald darauf seinen Verletzungen.

(!) **Engen**, 13. April. Beim Holzmachen auf der Waj- serburg zog sich der Sohn des Holzschneiders Braun von Hon- fetten eine schwere Fußverletzung zu, an deren Folgen er nunmehr im Engener Krankenhaus erliegen ist.

(!) **Ueberlingen**, 14. April. Der Motorradfahrer Karl Greif stieß mit einem Personenauto zusammen, kam zu

Fall und erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch sowie eine Kopfverletzung.

30 Jahre Bürgermeister.

(!) **Oberöwisheim** bei Bruchsal, 14. April. Bürgermei- ster Gustav Bühn, der 30 Jahre hindurch die Geschäfte unserer Gemeinde geleitet hat, wird ab 15. April in den wohlverdienten Ruhestand treten. Bühn hat vor kurzem sein 65. Lebensjahr vollendet. Als Nachfolger ist Gustav Bauer bestimmt.

Die Bäderstadt an den Osterfeiertagen.

(!) **Baden-Baden**, 13. April. Die große Ueberraschung — Schnee und Hagel, Regen und Kälte — konnte dem Baden-Badener Osterverkehr keinerlei Abbruch tun. Die Zahl der Tausende von Ostergästen aus aller Herren Län- der hat die vom Vorjahr um ein Vielfaches übertroffen. Bereits am Donnerstag/Karfreitag waren 800 Gäste mehr angekommen, als im vergangenen Jahre. Die Hotels, Gast- häuser und Pensionen waren schon Mitte der Karwoche restlos besetzt, ebenso sämtliche verfügbaren Privatquartiere in der Stadt und Umgebung. Sie alle reichten bei weitem nicht aus, den Fremdenstrom aufzunehmen. Die Hotels konnten des gewaltigen Ansturmes nur dadurch einiger- maßen Herr werden, daß sie in erster Linie die Gäste auf- nahmen, die mindestens eine Woche zu bleiben sich verpflich- teten und Vollpensionen nahmen.

Am Karfreitag und insbesondere am Ostermontag nach- mittag hatte dann ein Auto- und Fußgängerverkehr einge- setzt, der im Stadtzentrum den Charakter eines Gedränges annahm, das man schlimmer selbst in der Großstadt nicht erleben kann. Die Osterfeiertage der Ostalbäderstadt ho- ten sonst das gewohnte Bild. In den Haupt- und Seiten- straßen und auf den Parkplätzen stand Auto an Auto, eine herrliche Schau der neuesten Modelle, und dazwischen park- ten zahlreiche Gesellschaftsautos aus allen deutschen Gauen. In den zu allen Tageszeiten restlos überfüllten Gaststätten und Kaffees, die durch das schlechte Wetter profitierten, herrschte ein fortwährendes Kommen und Gehen, desglei- chen im Kurhaus und in den Spielplätzen, die Hochbetrieb hatten.

Tödlich verunglückt.

(!) **Mudau**, 13. April. Der 16jährige Sohn der Witwe Spedert, der bei einer hiesigen Baufirma beschäftigt war, geriet in Stürzenhardt zwischen Lastwagen und Anhänger, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß der Tod alsbald eintrat. Es war erst die dritte Fahrt, die der junge Mann mit dem Lastwagen mitmachte.

Die politischen Kreise Adelsheim und Buchen zusammen- gelegt.

(!) **Buchen**, 13. April. Im Zuge der Vereinfachung wurde der bisherige politische Kreis Adelsheim—Osterbur- ken mit dem politischen Kreis Buchen vereinigt. Kreis- leiter Ullmer von Buchen ist mit der Gesamtleitung des politischen Kreises Adelsheim-Buchen beauftragt.

Opfer der Berge.

(!) **Oberstdorf**, 14. April. Beim Abstieg über die Nord- wand des Rübhorn verunglückte in der Nacht zum Oster- sonntag der Lehrling Fritz Wenzel aus Friedrichshafen. Er war mit einem Freund aufgestiegen. Bei dem Abstieg ver- unglückte er infolge Ermattung. Seine Leiche konnte am Montag geborgen werden.

Im Gebiet des Schrattenberges wurde am Montag mittag der 25jährige Lehrer Herbert Badersweiler aus Stuttgart bei der Abfahrt vom Nebelhorn nach Ober- stdorf von einer Lawine verschüttet. Erst am Spätnachmittag konnte seine Leiche gefunden werden.

Fünfköpfige Familie durch Gas vergiftet.

☛ **Halle a. d. Saale**, 14. April. Eine aus einem Ehe- paar, zwei Kindern und der Schwester der Ehefrau beste- hende Familie wurde hier am Dienstagvormittag in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet, tot aufgefunden. Wie die Kriminalpolizei dazu mitteilt, liegt ein Unglücksfall vor. Aus noch nicht festgestellter Ursache hatte sich der Schlauch der Gasleitung gelockert, so daß das Gas ungehindert aus- strömen konnte.

Tünnen - , Tyrol - , Tyrol.

Bulach 1.—Ettlingen 1. 1:1 (0:0).

Infolge Terminnot mußte selbst der Karfreitag dazu benützt werden, die restlichen Verbandsspiele durchzuführen. Ettlingen hatte bei seinem alten Rivalen in Bulach angutreten. Da sämtliche Spiele für uns Ettlinger von größter Bedeutung sind, fehlte auch bei diesem Spiel nicht das Interesse. Eine ansehnliche Anhängerschaft begleitete die Elf und Ettlingens Publikum darf sich in Anspruch nehmen, den Bulacher Platz in dieser Saison am besten besucht zu haben. Nun kommt aber die andere Seite: Was die vielen Anhänger erwartet haben, ging nicht in Erfül- lung und war es neben dem Vorspiel in Eggenstein eine Enttäuschung Nr. 2. Es soll wohl anerkannt werden, daß der Platz seine Tücken und Schattenseiten hat, mit denen sich unsere Mannschaft nicht so leicht abfinden konnte, auch Bulach hat an Spielermaterial und Kampfsitz alles aus- geboten, was in seinen Kräften stand, aber eine Mann- schaft, die in so aussichtsreicher Position im Kampfe um die Meisterschaft steht und jeden Punkt braucht, muß mit mehr Schneid, Elan und Siegeswillen kämpfen, als wie an jenem Freitag. Man kann der Mannschaft das Können nicht abspreschen. Sie hat das Zeug in sich, hat den der- zeitigen Platz ehrlich erkämpft und nun heißt es durchhal- ten. Die Mannschaft muß wie ein Mann dastehen. „Elf Freunde müßt ihr sein, um Siege zu erringen“, nicht jeden Fehlschlag eines Mitspielers mit unschönen Neußerungen begleiten, das ist eines echten Sportsmannes unwürdig. Wo Einer versagt, muß schon der Mitspieler zur Stelle sein, das ist echte Kameradschaft. Ebenso verwerflich und diszi- plinlos ist das passive Verhalten beim Spiel. Wer sich aus irgend einem Grunde gekränkt fühlt, hat nach dem Spiel genügend Zeit, aber seiner Elf muß man ein nütz- liches Glied sein bis zum Schlußpfiff und werden all diese alten Ratschläge befolgt, dann bleiben die Erfolge nicht aus. Das sei der Wunsch nicht nur der Vereinsführung, sondern der vielen Freunde des Fußballes.

O s t e r s o n n t a g .

Ettlingen 1.—BfR. Pforzheim 1. 2:2 (0:2).

Für den Osterspielbetrieb war es gelungen, die spiel- starke Bezirksklassenelf des BfR. Pforzheim zu verpflichten. Der Spielabschluss war kein schlechter Griff, zeigte doch die Mannschaft trotz der schlechten Bodenverhältnisse bei zeit- weise starken Schneefällen einen wirklich zweckmäßigen

Fußball. Flaches Passspiel, zügige Angriffe brachte die Pforzheimer immer in bedenkliche Tornähe. Es dauerte ziemlich lange, bis Ettlingen sich mit den Bodenverhältnissen und der Spielweise der Pforzheimer abfand. Aus dieser Zeit resultieren auch die beiden Treffer der Pforzheimer, wobei der sonst schier unüberwindliche Torhüter nicht ganz schuldlos ist. In der Folgezeit zeigte sich Ettlingens Elf seinem Gegner ebenbürtig, kann zeitweise das Spiel überlegen gestalten. Nur der zeitweise großen Hilfslosigkeit unserer Fünferreihe, dem Schmerzenskind der Elf verdant Pforzheim das Unentschieden. In der zweiten Spielhälfte kann Ettlingen nach glücklichem Zusammenspiel durch seinen Linksaußen durch zwei prächtige Tore den Ausgleich herstellen. Schiedsrichter Müller-Ettlingen leitete, abgesehen von den ersten 5 Spielminuten, mit Umsicht das Spiel. Es muß gerade wieder in diesem Falle an die sportliche Anständigkeit der Zuschauer appelliert werden. Jeder Mensch macht Fehler, auch ein Pfeifenmann, darum in Zukunft mit beleidigenden Äußerungen zurückhalten.

Ettlingen Jugd.—Haslach Jugd. 3:1.

Der Östgegner unserer Jugend kam aus dem Tal der

Rinzig. Leider hatte das Spiel unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Mögen aber trotzdem die Schwarzwälder Fußballjugends nur angenehme Erinnerungen an ihren Aufenthalt in Ettlingen mit nach Hause nehmen.

Ettlingen Jugend—Bulach Jugend 3:1.

Tabellenstand der Kreisklasse I

Postort	Kreis Karlsruhe, Gruppe 1			Tore	Punkte
	Spieler	gew.	unent.		
Ettlingen	17	14	0	3	57:31 28:6
Knielingen	16	13	1	2	55:22 27:5
Rüppurr	18	7	6	5	47:35 20:16
Südstern	15	8	3	4	42:25 19:11
Bulach	17	7	5	5	42:29 19:15
Eggenstein	18	4	7	7	37:55 15:21
Reichsbahn	17	6	3	8	52:50 15:19
Welschneureut	17	5	2	10	31:45 12:22
1928 Karlsruhe	17	4	3	10	29:50 11:23
Boltsport	15	5	0	11	31:51 10:20
	18	3	4	11	23:52 10:26

Verbandsspiel-Resultate:

Karfreitag: Bulach—Ettlingen 1:1.

Osternmontag: Knielingen—Boltsport 3:4.

Martin Huß Pfarrverwalter
Waldtraut Huß geb. Eichl
Vermählte

Ettlingen, 16. April 1936 Hinterzarten (Schwarzw.)

Holzarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Holzarten wird mit Samstag, den 18. d. M. geschlossen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß seit Beginn der Holzartenausgabe das Holz auf Gefahr der Gaholz-berechtigten im Walde ruht.

Ettlingen, den 14. April 1936.

Die Stadtkasse.

Zum Weißen Sonntag

empfehle ich meine sehr guten und preiswerten

Qualitätsweine
Schaumweine und Spirituosen

Karl Springer

Weinhandlung Telefon 108

Heute Mittwoch Wiederholung des Heiteren Abends

in der Stadthalle Ettlingen.

Beginn 20 Uhr

Musikdarbietungen/Vorführung neuzeitl. Gasgeräte
Gratisverlosung.

Eintritt frei. Gutschein 30 Pfg für Freilos und Getränke wie gestern abend.

Warnung.

In letzter Zeit werden über Herrn Ludwig Lauinger, Musikantengeschäft in Ettlingen, Zwingerstr. 25, und dessen Angehörige unwahre, verleumderische und geschäftsschädigende Auslagen gemacht.

Namens des von mir vertretenen Herrn Lauinger teile ich mit, daß ich von diesem beauftragt bin, gegen jeden, der sich beleidigend gegen meine Partei äußert, gerichtlich vorzugehen.

Dr. Beith, Rechtsanwalt.

„Albtal-Perle“

Freitag, 17. April nachmittags 1 Uhr Fahrt nach Pforzheim zur Besichtigung von Deutschlands schönstem Alpen-garten.

Voranmeldungen müssen bis morgen Donnerstag abend bei Zigarrenhaus Finsterle oder Dieß vorgenommen sein.

Bestehende, zuverlässige Glucke gesucht.

Desgl. von höchst-prämiierten Stämmen Bruteier v. schw. Rieser Dr. prämiierten Stämmen v. schw. Rheinländern zu verkaufen.

H. Th. Kaufmann, Schöllbronnerstraße 59

DAMENMODEN

A. E. Markert

KARLSRUHE
Kaiserstraße 189

Täglicher Eingang von Neuheiten in Mänteln, Complots, Kostümen, Blusen, Röcken, Morgenröcken zu billigsten Tagespreisen.



darf selbst bei längerem Spaziergängen nicht schmerzen. Ist dies aber der Fall und läßt auch sonst Ihre Fuß-gesundheit zu wünschen übrig, dann versäumen Sie nicht am Donnerstag u. Freitag, 16. u. 17. April zur unverbindlichen Fußprüfung und Beratung durch einen erfahrenen Spezialisten von Dr. Scholl's Fusspflege-System zu kommen. Man führt Ihnen bereitwillig die Dr. Scholl-Einlagen und Hilfsmittel vor, die geeignet sind, Ihnen Erleichterung und fortschreitende Besserung bei allen Fußbeschwerden zu bringen.



Fritz Staub

Schuhwaren
Ettlingen-Baden
Badenertorstrasse 8.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Bilanz am 31. Dezember 1935
(Posten laut Formblatt ohne Untergliederung)

Aktiva		RM
Barreserve	113 941 069	06
Fällige Zins- und Dividendenscheine	24 852 167	28
Schecks	25 280 992	79
Wechsel	682 979	334 59
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatz-anweisungen des Reichs und der Länder	273 678 181	82
Eigene Wertpapiere	221 006 418	19
Konsortialbeteiligungen	49 766 392	61
Kurzfristige Forderungen unzuverlässiger Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute	43 091 090	77
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsennotierte Wertpapiere	3 570 768	55
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	120 135 815	20
Schuldner	1 331 990 939	92
Hypotheken	4 094 274	96
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	46 151 887	41
Grundstücke und Gebäude	81 388 751	34
Geschäfts- und Betriebsausstattung	1	—
Eigene Aktien (Nennbetrag: RM 288 240,—)	247 688	55
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	870 899	75
Sonstige Aktiva (nicht gemünztes Silber, nicht umlaufsfähige Münzen u. ä.)	53 529	93
	RM 3 017 100 228	72

Passiva		RM
Gläubiger	2 343 995 825	72
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel	230 587 682	71
Spareinlagen	238 259 428	27
6% Dollar-Darlehen (noch im Umlauf befindlich)	14 278 446	—
Auf unserem Grundbesitz ruhende, zurzeit nicht ab-lösbare Hypotheken	263 181	85
Unerhobene Dividenden	69 102	22
Aktienkapital	130 000 000	—
Gesetzliche Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	25 200 000	—
Pensionsrücklage	15 000 000	—
Rückstellungen	6 459 732	55
Wohlfahrtsfonds	—	—
Vermögensbestand	526 781,59	—
davon in Wertpapieren angelegt	484 599,61	—
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander	669 631	77
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	6 067 132	31
Reingewinn	908 226,68	—
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	5 299 676,66	—
Gewinn 1935	6 207 903,34	—
	RM 3 017 100 228	72

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dez. 1935

Aufwendungen		RM
Personalaufwendungen	70 316 946	19
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrts-einrichtungen und Pensionen	15 613 138	41
Sonstige Handlungskosten	19 950 117	77
Steuern und ähnliche Abgaben	8 407 434	62
Gewinn:	—	—
Vortrag aus 1934	908 226,68	—
Reingewinn	5 299 676,66	—
	RM 120 495 540	33

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 14. März 1936.

Karl Fehrmann,
Wirtschaftsprüfer.

Börse und Handel.

Schweinemarkt in Durlach am 11. April. Befahren mit 79 Läufer Schweinen, 61 Ferkeln, verkauft wurden 70 Läufer und 61 Ferkel. Preis per Paar: Läufer 50—60 Ferkel 38—44 M.

Karlsruher Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 400, Kälber werden erst am Mittwoch notiert, Schweine 900. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt. Ochsen 45, Bullen 43, Kühe 40—42, 36—38, 31—33; Rinder 44, Schweine 57, 56, 55, 53, 51.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 97, Kälber 515, Schweine 1749. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft. Preise: Ochsen: 41; Bullen: 43; Kühe: 42, 38, 30—35, 23—28; Rinder: 44, Kälber 77—79, 70—76, 63—69, 48—61; Schweine: 57, 55, 53, 51.

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Stadt- und Landauflage liegt ein Werbeschreiben des Dr. Scholls Fußpflege-Systems zur gefl. Beachtung bei. Ein erfahrener Fuß-Spezialist berät Sie am Donnerstag und Freitag im Schuhhaus Fritz Staub.

Sonntag, den 19. April 1936

Frühlings = Ball
in der Stadthalle.

Karten zu 50 Pfg (einschließlich Tanzgeld) bei der R.d.F.-Dienststelle Brochhaus'sche Mühle.

Empfehlenswerte Backartikel
beste Qualitäten.

- Sultaninen 1/2 Kilo 40, 60 u. 75 Pfg.
- Schule- und Knorr-Nudeln u. Makkaroni
- Grünkern, Grünkernmehl, Grünkernmark.
- Beste Braunschweiger Gemüse-Konserven.
- Weiß-, Rot- u. Süßweine in reichhaltiger Auswahl. Weißwein Ltr. von 65 S an Rotwein Ltr. von 60 S an Wermuthwein Liter 80 S und 1.10 RM., Glas extra

Kaffee frisch gebrannt 1/2 Kilo 2.20—3.60
Drogerie Schimpf, Badenertorstr. 4 Tel 138

Sie bin Köchin:
Erfüllungskörnerfutter Hirse, Ferner: Hühnerfutter Legemehl, Hagen- und Taubenfutter
Zum Einweinanzeigen:
Wasserglas in Dosen, für 100 Eier ausreichend 35 S, Garantol Beutel 45 S
Hermann Hand, Ettlingen

Saatkartoffeln
Stechwibel
Apfel (Boskop)
Filderkraut und eingemachte Rüben empfiehlt
Frant am Markt.

Wer einen gebrauchten **Kinder-Sportwagen** abzugeben hat, sende diesen der MSB., da bei der Abt. Mutter und Kind“ stets Nachfrage nach solchen besteht.
Der Ortsgr.-Amtsleiter.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahren, welches schon in Stellung war, für tagsüber in guten Haushalt auf sofort gesucht.
Zu erf. im „Albtalboten“.

Die blaue feurio
HAUSHALTSEIFE 25 Pf

Gesucht wird auf sofort tüchtiger Junge der gewillt ist, in einer Bäckerei die Kundenschaft zu besorgen.
Angebote unter Nr. 154 an den „Albtalboten“.

Unkrautvernichter **UNKRAUT-EX**
schafft unkrautfreie Wege und Plätze

Badenia-Drogerie
R. Chomnitz, Marktstr. 8

Am Osterfesttagabend wurde in der Hildbrunn ein Käzchen weg-gelockt. Es wird gebeten, dasselbe sofort abzugeben.
Hildbrunnstraße 9, 1. Stock.

Schielberg.
Ein 1 1/2 jähriges **Einsteil-Rind** zu verkaufen.
Hauptstraße Nr. 11.

Alle Gelder auf **Hypotheken** zur Neuaufnahme, Ablösung, Umschuldung, sowie zur Kapitalanlage, Ankauf von Restkaufschillingen.
August Schmitt
Hauptstr. 43
Karlsruhe, Str. 43
Telefon 2117 Begr. 1879

Schränke 54.- 49.- 38.- 25.-
Bettstellen 32.- 26.- 23.- 18.-
Matratzen 3 teilig mit Keil 48.- 32.- 27.- 21.-
Federbetten 2 Klassen, 1 Deckbett 64.- 53.- 45.- 33.-
Stühle 9.- 6.50 5.- 4.-
Krämer
Karlsruhe, Kaiserstrasse 30

Hermann Hand, Ettlingen
Süßwasser Tomaten
Braunschweiger Konserven
Gemüse- und junge Erbsen
Schnitt- und Brechbohnen
Delikatess-Bohnen
Leipziger Allerlei
Stangen- u. Brechspargeln

Hero 7 bestehend aus 7 jungen Gemüsen in Fleischtöpfe, 1 kg Dose nur 60 S
Pflückerlinge, Champignons, Morcheln.
Dazu noch eine gute **Flasche Wein**
1 Ltr.-Flasche von 58 S an

Hermann Hand, Ettlingen